

und unsichtbar lenkten. Aus diesem Grunde ist es nöthig, die Schicksale der Stadt Rom und des Kirchenstaates zuerst zu erzählen.

Die Stadt Rom blieb, nachdem die republikanische Form des Staates 14 Jahre vor Christi Geburt in die monarchische unter Kaisern oder Cäsaren übergegangen war, der Sitz der Kaiser und der Regierung, bis Constantin diese zu Anfang des vierten Jahrhunderts nach Byzanz verlegte und dabei den Namen dieser Stadt in Constantinopel verwandelte. Die Kaiser hatten die republikanische Form der Stadt gelassen; sie regierte sich allein unter Consuln und Senatoren noch fort. Die letzteren wurden späterhin auch Patricier genannt.

Im J. 395 erfolgte die Theilung des Reiches durch Verordnung Theodosius des Großen. Sein jüngerer Sohn Honorius erhielt die Westhälfte, und man würde nun Rom wieder zu dem Wohnsitz der Kaiser wirklich gemacht haben, wenn unaufhörliche Unruhen im Innern und von Außen die Kaiser nicht bestimmt hätten, lieber in Ravenna zu bleiben, welches ein durch Kunst und Natur befestigter Platz ist. Es trat nemlich die Völkerwanderung ein, und die Westgothen stürzten sich nach Italien, weil sie von dem weströmischen Kaiser aufgenommen seyn wollten. Sie zogen, da dieses nicht sogleich erfolgte, in Italien herum, erstürmten endlich i. J. 410 die Stadt Rom und wurden nun erst in das südliche Gallien zu bleibendem Aufenthalte gewiesen. Bei dem Fortgange innerer Streitigkeiten rief Eudoxia, die Gemahlin des Kaisers Valentinian III. i. J. 455 die Vandalen aus Afrika zur Hülfe für ihre Parthei. Diese erschienen, legten Rom in Ruinen, enthaupteten den Kaiser und führten die Gemahlin als Gefangene mit sich fort. Zwanzig Jahre darauf, i. J. 476, entthronte Odoaker, der Anführer einer Legion der Heruler, eines deutschen Volkes im römischen Solde, den Kaiser